



VSnet Wissenschaft Wallis

Vom Einzug des Internets bis heute

Anfänge, Herausforderungen, Technologie, Netz und Vision

VSnet

Verein zur Förderung des wissenschaftlichen Netzes
1994–2019 / 25 Jahre

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

von Christophe Darbellay, Staatsrat, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Bildung

3

Die Anfänge

«Es brauchte viel Vorstellungsvermögen und Willen»,

Bernard Comby, ehemaliger Staatsrat und Verantwortlicher für das Unterrichtswesen

4

«Ein wissenschaftliches wie auch menschliches Abenteuer»,

Gilbert Fournier, ehemaliger Delegierter für Universitätsfragen

5

Die Entfaltung

«Es war der Einzug des ganzen Universums in die Dorfbibliothek»,

Jacques Cordonier, Gründungspräsident von VSnet

6

Die Sicht des Kantons

«Eine treibende Kraft für das akademische Wallis»,

Stefan Bumann, ehemaliger Chef der Dienststelle für Hochschulwesen

8

Das Netz

«Bei der technologischen Entwicklung ganz vorne mit dabei»,

Dominique Gabioud, ehemaliger Geschäftsführer und

Thierry Bagnoud, aktueller Webmaster von VSnet

10

Der Alltag

Anouck Beytrison, Treuhänderin, Finanzverantwortliche von VSnet

Geschäftsleitung von VSnet 2019

12

Die Sicht der Mitglieder

Hervé Bourlard, Direktor des Idiap

Romain Schwery, Informatikverantwortlicher, HES-SO Valais-Wallis

Jörg Andenmatten, Verantwortlicher Informatikdienste, FernUni Schweiz

14

Die Zukunft

«Die Wissenschaftsgemeinschaft ist der restlichen Gesellschaft voraus. Es liegt an uns, ihre Bedürfnisse zu erfüllen»,

Stéphane Roduit, Präsident von VSnet

16



«Dank der Plattform Wissenschaft Wallis gewinnt die gesamte Forschung und Entwicklung der Tertiärbildung im Wallis an Sichtbarkeit.»

VSnet wurde 1994 gegründet. Der Verein entstand durch die Initiative des Staatsrats Bernard Comby, damaliger Chef des Departements für Bildungswesen, sowie dank der Begeisterung der ersten ans Internet angeschlossene Walliser Institution, Idiap, der Kommission Wallis-Universitäten, durch die Unterstützung der Ingenieurschule und der Kantonsbibliothek. Die wissenschaftlichen Institutionen aus unserem Kanton konnten sich damit in einem akademischen und wissenschaftlichen Internet-Plattform zusammenschliessen und das Netzwerk der Stiftung SWITCH nutzen, welches vom Bund und den damaligen acht Hochschulkantonen geschaffen worden war.

25 Jahre nach der Gründung zählt der Verein 43 Walliser Mitglieder aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Bildung, darunter das Spital Wallis, die FernUni Schweiz, die HES-SO Valais-Wallis und die Walliser Schulen. VSnet strebte stets einen Ausbau seiner Leistungen an: Früher mit den Online-Ressourcen - heute mit Wissenschaft Wallis - einer Plattform im Dienst der Akteure des Kantons. Dank den vereinten hervorragenden fachlichen und technologischen Kompetenzen, kann VSnet seinen Partnern die leistungsfähigste institutionelle Internetverbindung des Kantons anbieten.

Der digitale Wandel unserer Gesellschaft gewinnt zunehmend an Bedeutung und verändert unsere Welt rasant. VSnet hat dies erkannt. Mit seinem Streben nach vernetztem Handeln und neuartigen Wegen wird es dem Verein gelingen, die Herausforderungen seiner Partner zu meistern.

Die Wissenschaft steht nicht abseits der Welt. Sie ist ein Teil davon und trägt zu deren Entwicklung bei. Über das Portal Wissenschaft Wallis rückt VSnet die wissenschaftliche Vielfalt unseres Kantons ins beste Licht. Denn unser Kanton ist durchaus ein Wissenschaftskanton! Danke VSnet, dass ihr uns dies vor Augen führt!

Dank dieser Plattform, die die Neugier für wissenschaftliche Fragen fördert, gewinnen alle Akteure der Forschung und Entwicklung der Tertiärbildung im Wallis an Sichtbarkeit. Dies ist ein wichtiger wirtschaftlicher Mehrwert für das Wallis.

Ich wünsche VSnet alles Gute zu seinem 25-jährigen Bestehen und zahlreiche weitere erfolgreiche Jahre!

Christophe Darbellay

Staatsrat, Vorsteher des Departements für Bildung und Sicherheit

DIE ANFÄNGE

«Es brauchte viel Vorstellungsvermögen und Willen»

Bernard Comby

*Ehemaliger Staatsrat und Verantwortlicher
für das Unterrichtswesen*

Vor 25 Jahren war es kaum vorstellbar, dass Hochschulen und universitäre Institute eines Tages Teil der Walliser Landschaft sein würden. Bernard Comby, der als Staatsrat von 1981 bis 1992 für das Bildungswesen zuständig war, gehörte zu jenen, die diese Vision teilten. Damals leitete sein Departement eine strukturelle Reform des Bildungswesens ein – ein «entscheidender Faktor für die Zukunft des Wallis».

Mit diesem Hintergrund, der auch zur Schaffung der Ingenieurschule des Wallis und der Schweizer Tourismusfachschule führte, wurde das gewagte Projekt Wallis-Universitäten lanciert. Es bildete den Anfang von VSnet. «Der Grundgedanke war, im Hochschulbereich zu handeln, denn im Wallis gab es ebenso viele Universitäten wie in den anderen Kantonen. Das Wallis hatte damals – natürlich im Kleinen – das gleiche Problem wie die Entwicklungsländer: Man betrachtete es mit einer gewissen Herablassung.»

Die Kommission Wallis-Universitäten, die aus zahlreichen Persönlichkeiten aus dem Wallis und anderen Kantonen bestand, unternahm «enorme Anstrengungen», vervielfachte die Projekte und brachte schweizerische und internationale Akteure zusammen. Alles war im Umbruch. Hochschulen wurden ausgebaut und neu gegründet (Ingenieurwesen, Tourismus, Wirtschaft und Verwaltung, Informatik und Fernunterricht) und universitäre Institute ins Leben gerufen (IUKB, Idiap), während sich gleichzeitig eine intensive Zusammenarbeit mit anderen schweizerischen Universitäten und der EPFL entwickelte.

«Diese Periode stellte für das Wallis einen Wendepunkt dar. Auch wenn die finanzielle Lage relativ entspannt war, brauchte es viel Fantasie, um die nötigen Mittel aufzutreiben.» Die Ingenieurschule beispielsweise, hätte ohne die Fusion der Lehrerseminare für Frauen und Männer nicht aufgebaut werden können. Denn dadurch wurde ein



Bernard Comby (in der Mitte) und Gilbert Fournier (rechts) brauchten viel Überzeugungskraft und Ausdauer, um das Wallis in eine neue Ära zu führen.

Gebäude des Staats Wallis frei, in dem angehende Ingenieure untergebracht werden konnten. «Wenn wir nicht die Lokomotive erschaffen hätten, hätten wir später keine weiteren Wagen anhängen können.» Die heutige Präsenz der EPFL im Wallis ist ein schönes Symbol für die Arbeit der Pioniere.

«Ein wissenschaftliches wie auch menschliches Abenteuer»

Gilbert Fournier

Ehemaliger Delegierter für Universitätsfragen

Als damaliger Delegierter für universitäre Angelegenheiten für das französischsprachige Wallis und enger Mitarbeiter von Bernard Comby erlebte Gilbert Fournier die Entstehung des wissenschaftlichen Gefüges – Hoffnungsträger der Jugend und der Wirtschaft des Wallis – selber mit.

Wie würden Sie Ihre damalige Einstellung beschreiben?

Ich würde sagen, wir waren etwas verrückte Träumer, denn wir glaubten daran, dass das Wallis zu dem werden könnte, was es heute ist. Wir waren ein Team aus Kämpfern, folgten tiefen Überzeugungen und zählten weder Stunden noch Tage.

Man hielt unser Projekt für unmöglich...also traten wir in Aktion! Wir haben unserem Walliser Himmel einen Stern hinzugefügt, jenen der tertiären Tätigkeiten mit hoher Wertschöpfung. Indem wir unsere Kompetenzen zusammengelegt haben, sind wir über unsere politischen Parteien und unsere Berge hinausgewachsen!

Man hat Ihnen nicht unbedingt den roten Teppich ausgerollt...

Nein, unsere Ziele schienen zu neuartig, zu ehrgeizig. Es verlangte langes und beharrliches Dranbleiben, das in kleinen Schritten zum Erfolg führte. Die Unterstützung vieler Akteure mussten wir uns durch Überzeugungskraft und Durchhaltewillen erkämpfen. Beispielsweise die Verantwortlichen von SWITCH, die für das Internet zuständigen Stiftung, wehrten sich lange. Wir mussten auch sehr konkrete Argumente vorbringen, um die politischen Entscheidungsträger zu überzeugen.

Haben Sie das Gefühl, zu einem historischen Augenblick beigetragen zu haben?

Es ist ein Abenteuer, das man nicht zweimal erlebt. Und es ist eine grosse Befriedigung, heute so viele Arbeitsplätze und Institutionen im Tertiärbereich (Bildung, Forschung, Forschung&Entwicklung) mit hoher Wertschöpfung zu sehen.

DIE ENTFALTUNG

«Es war der Einzug des ganzen Universums in die Dorfbibliothek»

Jacques Cordonier

Gründungspräsident von VSnet

Jacques Cordonier, damals Leiter der Kantonsbibliothek und später Chef der Dienststelle für Kultur, erinnert sich an den Beitritt seiner Institution in das RERO, dank Internet und VSnet. Als erster Präsident des Vereins hat er die kooperative und vereinende Entwicklung des Netzes mitgetragen.

Welche Erinnerung haben Sie an die Lancierung von VSnet?

Der Anschluss an das Internet war damals eine Notwendigkeit für die wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen, für das Projekt «Wallis-Universitäten» (siehe Bericht von Bernard Comby, S. 4), für die Ansiedlung des Idiap in Martinach usw. Ich war für die kantonale Bibliothek zuständig (Anm. d. Red.: die Dienststelle für Kultur gab es noch nicht) und es war eine unerlässliche Voraussetzung für unsere Integration in den Westschweizer Bibliotheksverbund (RERO). Die Kompetenzen für diese Technologie waren jedoch an der Ingenieurschule angesiedelt, damals unter der Leitung von Eric Fumeaux. Wir haben uns

deshalb an Dominique Gabioud gewendet, der den Verein leiten sollte und ich habe die Präsidentschaft übernommen.

Im Übrigen waren wir uns bereits bewusst, dass dieses Abenteuer nicht nur darin bestand, «Kabel zu verlegen». Damals schossen im Wallis zahlreiche Institute und Hochschulen aus dem Boden – eher als Inselgruppe denn als Kontinent – und zwar in beiden Sprachregionen. Der Verein VSnet wurde auch deshalb gegründet, um eine Form von Zusammenarbeit, einen Austausch von guten Praktiken und Ressourcen einzurichten.

Gleicht das wissenschaftliche Wallis immer noch einer Inselgruppe?

Seither sind ganze Kontinente entstanden, wie die HES-SO und die EPFL, tektonische Platten haben sich gebildet, manche Inselchen tauchen auf, andere verschwinden, aber die Kontinente sind intelligent genug, nicht imperialistisch aufzutreten. VSnet ist somit ein hervorragendes Mittel, um das Ganze zu verbinden.

«In der Inselgruppe der wissenschaftlichen Akteure des Wallis sind die Kontinente intelligent genug, nicht imperialistisch aufzutreten.»

Was bot VSnet zusätzlich zu einer «simplen» Verbindung?

Die Bibliothek eröffnete damals den Mitgliedsinstitutionen Zugang zu wissenschaftlichen und technischen Datenbanken sowie Hilfsmitteln, mit denen sich die Bibliotheken über das Internet präsentieren konnten. Später keimte der Wunsch, ein Informationsnetz zwischen den Walliser Institutionen und darüber hinaus zu schaffen. Diese Idee führte Ende 2017 zu Wissenschaft Wallis, dem «kleinen Bruder» von Kultur Wallis, einer Plattform zur Förderung der wissenschaftlichen Landschaft des Wallis.

Der kleine Bruder von Kultur Wallis?

Ja, die Plattform Wissenschaft Wallis konnte zahlreiche Instrumente nutzen, die für die Kultur entwickelt wurden. Die beiden Projekte sind jedoch sehr unterschiedlich. Kultur spielt sich zu einem grossen Teil noch in einer bestimmten Region ab. Wissenschaft hingegen entfaltet sich auf internationaler Ebene: Forschende aus Sidlers arbeiten mit Kolleginnen und Kollegen aus Newcastle an Projekten, die teilweise von Brüssel finanziert und anschliessend in Neuseeland getestet werden! Dies alles zusammenzuschliessen ist nicht einfach. Ich glaube



Jacques Cordonier (Foto: Olivier Maire)

aber, dass wir gegenüber der Bevölkerung eine wichtige Aufgabe der Sensibilisierung für die wissenschaftliche Tätigkeit unseres Kantons haben.

Warum haben Sie für VSnet das Vereinsmodell gewählt?

Wir haben uns vor allem dafür entschieden, kein Arbeitgeber, sondern ein Sammelbecken für Kompetenzen zu sein. Wir waren überzeugt, dass sich dieser Sektor sehr rasch entwickeln würde; dadurch konnten wir in Bewegung bleiben.

Was hat das Internet für die Bibliotheken und Mediatheken verändert?

Früher waren die Werke auf Karteikarten aus Papier erfasst, die in Schubladen abgelegt waren, und jede Bibliothek hatte ihr eigenes System... Diese Einrichtungen haben somit schnell verstanden, dass das Internet für sie nützlich

sein konnte, um die Arbeit der Katalogisierung aufzuteilen und ihre Daten zusammenzulegen. RERO, der Westschweizer Bibliotheksverbund, gab es seit 1985. Heute umfasst sein Katalog 5,3 Millionen Einträge, über die mehr als 100 Millionen Dokumente lokalisiert werden können. Ich pflegte damals bei der Eröffnung einer Bibliothek gerne zu sagen: «Wenn Sie in eine Bibliothek eintreten, treten Sie in alle Bibliotheken dieser Welt ein». Im Grunde hat das Internet den Traum jedes Bibliothekars wahr gemacht, eine Metabibliothek zu haben, in der alle Werke der Welt erfasst sind!

DIE SICHT DES KANTONS

«Eine treibende Kraft für das akademische Wallis»

Stefan Bumann

Ancien chef de service des Ehemaliger Chef der Dienststelle für Hochschulwesen

Stefan Bumann, der damals an der Ingenieurschule unterrichtete, erlebte die Entstehung von VSnet mit. 2000 übernahm er die Leitung der Dienststelle für Hochschulwesen. Er erinnert sich an eine Zeit, als «noch alles erfunden werden musste».

Der Nährboden: begeisterte Ingenieure

«1995 unterrichtete ich Steuerung und Automatisierung an der ganz neuen Ingenieurschule. Es war eine grossartige Zeit. Wir waren sicher, dass nur unterrichten nicht ausreichen würde. Die Studierenden mussten auch auf die Berufswelt vorbereitet werden, in die sie eintreten sollten – eine Welt, die sich laufend weiterentwickelte. Drei Bereiche standen damals im Vordergrund: Informatik, Elektronik und Telekommunikation. Wir hatten deshalb mit rund 15 Ingenieuren eine Gruppe namens «Infotronique» gebildet. Wir trafen uns sehr häufig an Abenden oder auch am Wochenende, um uns auszutauschen und über die Entwicklung der Forschung an der Schule und den Aufbau von Partnerschaften mit der Industrie nachzudenken. Alles musste noch

erfunden werden und wir hatten keinerlei Budget. Meine Frau erinnert sich vor allem daran, dass sie mich in der Zeit nicht oft zuhause gesehen hat! (lacht)

Aus diesem Nährboden ist VSnet hervorgewachsen. Internet zu haben war unumgänglich geworden und wir wollten es selber entdecken und ausprobieren. Dominique Gabioud war ein bisschen unser Zugpferd, neugierig auf alles, sehr engagiert und er spielte in diesem Verein eine tragende Rolle. An seiner Seite standen die jungen Menschen der Hochschule, die sich dem Abenteuer VSnet anschlossen. Das kleine Team aus Leuten, die sich kannten, war reaktiv, umgeben von einer Innovationskultur und getragen von viel Leidenschaft; es war für die Entwicklung des universitären Wallis eine treibende Kraft. Manche sind immer noch dabei, wie Thierry Bagnoud oder Stéphane Roudit. Andere haben sich neuen Herausforderungen gestellt, beispielsweise Claude-Alain Vannay, der heute Vizedirektor des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten ist! Die Gruppe «Infotronique» ist

sehr schnell auf 30 Ingenieure angewachsen und hat ihren Umsatz fast jährlich verdoppelt. Jede Gelegenheit, an konkreten Projekten zu arbeiten, wurde genutzt. So haben wir beispielsweise die IT-Führung der Walliser Kandidatur für die Olympischen Spiele von 2002 übernommen. Wir genossen sehr grosse Freiheit, waren uns aber auch der grossen Verantwortung bewusst, die damit einherging.»

Besonderer Stolz: unser Kommunikationsnetz nicht aus den Händen gegeben zu haben

«Ich bin stolz, dass VSnet in Walliser Händen geblieben ist – noch dazu in den Händen eines kleinen unabhängigen Vereins –, obwohl einige Unternehmen Interesse zeigten, die Kontrolle zu übernehmen. Heute sind Internet und Kommunikation für die Gesellschaft zu einer Notwendigkeit geworden, fast wie Essen. Man darf nicht die Beherrschung verlieren, sonst wird's gefährlich. Wie auf der Strasse.»

Positiver Nebeneffekt: ein vereinigendes Instrument

«Wir waren uns dessen nicht bewusst, aber VSnet machte

es nicht nur möglich, die wissenschaftlichen Institutionen physisch über das Fasernetz miteinander zu verbinden, sondern auch, eine ganze Reihe von Instituten an einem Tisch zu versammeln. Ich kann sagen, ein Verein...vereint ganz automatisch. Überdies ermöglichte er eine wertvolle Transdisziplinarität, die Institutionen aus den Bereichen Psychologie, Menschenrechte, Informatik, Chemie usw. zusammenbrachte. Wir haben dadurch viel Erfahrung gewonnen, sowohl auf technischer als auch auf organisatorischer Ebene. Dies war die Grundlage für das wissenschaftliche Netz, das heute zu Wissenschaft Wallis geworden ist.»



Seit Mai 2020 genießt Stefan Bumann seinen wohlverdienten Ruhestand. (Foto: LDD)

«Das kleine Team aus Leuten, die sich kannten, war reaktiv, umgeben von einer Innovationskultur und getragen von viel Leidenschaft.»

DAS NETZ

Bei der technologischen Entwicklung ganz vorne mit dabei

Dominique Gabioud

Ehemaliger Geschäftsführer

Thierry Bagnoud

aktueller Webmaster



Dominique Gabioud und Thierry Bagnoud erläutern das technische Umfeld von damals und die Bedürfnisse von morgen. (Foto: Isabelle Favre)

Seit Beginn der 1990er-Jahre haben sich die digitalen Technologien, allen voran das Internet, rasant weiterentwickelt. Dominique Gabioud als erster Geschäftsführer und Thierry Bagnoud als aktueller Webmaster von VSnet erklären, wie der Verein sein Netz über die Jahre weiterentwickelt hat.

Wie wurde das VSnet-Netzwerk in seiner Anfangsphase aufgebaut?

DG: Mit der ersten Verbindung wurde das Idiap, das sich damals im Zentrum von Martinach befand, mit SWITCH verbunden, dem Internetanbieter der Schweizer Universitäten. Anschliessend sind weitere akademische Institutionen auf den fahrenden Zug aufgesprungen und das Netz hat sich nach und nach über die Rhoneebene ausgebreitet.

«Wir haben unsere Netzinfrastruktur, die zu 100% aus Glasfaser besteht, voll im Griff.»

Thierry Bagnoud,

Webmaster von VSnet

Auf welche Infrastruktur haben Sie sich damals gestützt?

DG: Bis zur Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes 1998 mieteten wir Telefonlinien bei der PTT, der Vorgängerin der Swisscom, die damals das Monopol hatte. Danach hat sich das Netz in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken verschiedener Städte weiterentwickelt, mit denen wir ausgezeichnete Kontakte pflegten.

TB: Technisch erreichten die ersten VSnet-Verbindungen eine Übertragungsrate von 64 Kbit/s.

Danach konnte diese sogar bis auf 2 Mbit/s erhöht werden. Heute scheint das fast lächerlich, aber man muss sich in diese Zeit zurückversetzen.

Und heute garantiert VSnet eine 10 Gbit/s-Verbindung. Was für ein Fortschritt!

TB: Alles in diesem Bereich entwickelt sich unglaublich schnell, nicht nur die Verbindungsgeschwindigkeiten! Auch die Hard- und Software.

DG: VSnet war stets darum bemüht, seinen Mitgliedern den bestmöglichen Internetanschluss bereitzustellen. Ich wage zu behaupten, dass wir in dieser Hinsicht nie hinterherhinken, im Gegenteil. Seit der Gründung war VSnet bei den technologischen Entwicklungen im Zusammenhang mit der digitalen Revolution stets ganz vorne mit dabei.

TB: Abgesehen von seiner hohen Leistungsfähigkeit ist die Internetverbindung zudem vollständig redundant. Das heisst, bei einer allfälligen Panne springt eine Notfallanlage ein und ein Betriebsunterbruch wird verhindert.

Verfügt der Verein über ein eigenes Netz?

DG: Gewissermassen ja. Praktisch mietet VSnet bei bestimmten Betreibern sogenannte «nackte» Glasfasern, die wir an unsere eigenen Router anschliessen.

TB: Damit haben wir unsere Netzinfrastruktur, die zu 100% aus Glasfaser besteht, voll im Griff. Die Übertragung kennt keine Grenzen, ausser jene unserer Hardware.

Und für Arbeiten am Netz stützen wir uns auf die Kompetenzen lokaler, in diesem Bereich spezialisierter Unternehmen, beispielsweise OIKEN.

DG: Das ist einer der Trümpfe von VSnet. Das Vereinsmodell ermöglicht es, Bedürfnisse und Ressourcen zu bündeln.

Alle technischen Fragen sämtlicher Mitglieder werden zentralisiert und vom operativen Team von VSnet in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern beantwortet. Damit gewinnen wir an Reaktionsgeschwindigkeit und Flexibilität.

Welche Entwicklungsansätze sehen Sie für die nächsten Jahre?

TB: Um die künftigen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Konnektivität zu meistern, namentlich im Bereich Cloud-Services, erneuert VSnet seit einigen Jahren seine Hardware schrittweise und hat auch neue Services in den Leistungskatalog aufgenommen. Sie haben die Leistungsfähigkeit von 10 Gbit/s erwähnt – nächstens wird diese für die Verbindung zum SWITCH-Netz gar auf 40 Gbit/s erhöht. Wir passen uns fortlaufend den Bedürfnissen unserer Mitglieder an und beobachten die Entwicklung des Datenverkehrs. Die tägliche Nutzung des Netzes von VSnet hat sich im letzten Jahrzehnt verzehnfacht; sie ist auf über 2800 Gigabits Daten angestiegen, die täglich durch unsere Glasfaser übertragen werden.

«VSnet war stets darum bemüht, seinen Mitgliedern den bestmöglichen Internetanschluss bereitzustellen.»

*Dominique Gabioud,
ehemaliger Geschäftsführer
von VSnet*

DER ALLTAG

Anouck Beytrison

Treuhänderin und Finanzverantwortliche von VSnet



Als administrative Leiterin, seit bald 15 Jahren, hat Anouck Beytrison das starke Wachstum von VSnet mitbegleitet. (Foto: Isabelle Favre)

«In meiner 13-jährigen Tätigkeit im Sekretariat, in der Verwaltung und der Buchhaltung habe ich gesehen, wie VSnet merklich und konstant gewachsen ist, ohne dabei die Kontrolle über dieses Wachstum zu verlieren. Heute beläuft sich der Umsatz auf rund 800 000 Franken, gegenüber 450 000 Franken im Jahr 2005. Der Jahresbeitrag für die Mitglieder beträgt 125 Franken und ist für alle gleich. Danach beteiligt sich jedes Mitglied entsprechend seinem Verbrauch.»

Geschäftsleitung von VSnet 2019



(Foto: Isabelle Favre)

Jörg Andenmatten,

Verantwortlicher Informatikdienste, FernUni Schweiz

Alexandre Luyet,

Verantwortlicher Wissenschaft Wallis

Romain Schwery,

Informatikverantwortlicher der HES-SO Valais-Wallis

Anouck Beytrison,

Verantwortliche Administration und Finanzen VSnet

Stéphane Roduit,

Präsident VSnet – Informatikkoordinator des
Departements für Volkswirtschaft und Bildung

Grégoire Mabillard,

Verantwortlicher des Kompetenzzentrums ICT-VS

Frank Formaz,

Systemadministrator beim Idiap

Yohann Eyer,

Geschäftsführer von VSnet

Philippe Hatt,

Delegierter für Informatikfragen des Kantons
Wallis, Vertreter des Staatsrats des Wallis

DIE SICHT DER MITGLIEDER

Künstliche Intelligenz, Hochschule, Fernstudium: drei Mitglieder schildern ihre Erfahrungen mit VSnet



Hervé Bourlard

Seit 24 Jahren Direktor des Idiap, des Forschungsinstituts für künstliche Intelligenz in Martinach

(Foto: Céline Ribordy)

«Das Idiap und VSnet haben die gleichen Gene»

Sie sind 1996 ins Wallis gekommen, ein Jahr nach der Gründung des Netzes. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Ich kam aus Kalifornien, wo das Internet sozusagen überall eingerichtet war, während es hier erst in den Kinderschuhen steckte. Nur das Idiap verfügte damals über einen Anschluss. Dann wurde VSnet geschaffen, um diesen Zugang mit den anderen Institutionen des Kantons zu teilen. Meine Vorgänger haben

haben das Internet ins Wallis gebracht.

Sie stehen seit vielen Jahren im Kontakt mit dem VSnet... Worin liegt seine Stärke?

VSnet ist das Rückgrat der Forschungsinfrastrukturen und netzwerke im Wallis. Es hat keine besondere akademische oder regionale Prägung und vertritt die Interessen sämtlicher Akteure. Das Idiap und VSnet, wir sind wie eine Familie. Wir haben die gleichen Gene.

Ist die Einbindung in ein Walliser Netz im Jahr 2020 noch wichtig?

Heute ist alles viel einfacher, aber vergessen wir nicht, wie es früher war. Vor 20 oder 25 Jahren war VSnet unabdingbar und ohne den Einsatz weitsichtiger Personen gäbe es heute keine EPFL und keine Hochschule im Wallis. Ich zähle auf den Verein und darauf, dass er weiterhin die Interessen des Kantons vertritt und dieses Exzellenznetz weiter pflegt.

Das Idiap hat internationales Ansehen erlangt. Sind Sie auf Wissenschaft Wallis angewiesen?

90% seiner Aufträge erhält das Institut über seine Mitgliedschaft in Netzwerken. Teil dieser lokalen und internationalen Netzwerke zu sein, macht die Stärke der Forschung aus. Selbst die Grössten können nicht mehr im Alleingang bestehen.



Romain Schwery

Informatikverantwortlicher der HES-SO Valais-Wallis seit Juni 2018

(Foto: Isabelle Favre)

«Eine einzige Informatikumgebung für einen Campus aus 15 Standorten»

Sie sind seit zwei Jahren in Ihrer Funktion tätig. Wie schätzen Sie Ihre Zusammenarbeit mit VSnet ein?

Das Netz bietet unseren 2700 Studierenden und unseren

Mitarbeitenden Stabilität und hohe Leistung. Die HES-SO fördert Interdisziplinarität zwischen ihren Schulen und Studiengängen. Dank VSnet kann man sich zwischen den Standorten bewegen und findet stets das gleiche Dienstleistungsniveau vor.

Was unterscheidet VSnet von seinen Konkurrenten?

Unsere Standortverteilung über das ganze Kantonsgebiet bringt bedeutende Einschränkungen betreffend Infrastruktur und Telekommunikation mit sich. Das sehr leistungsfähige Backbone, das sich von Saint-Maurice bis nach Brig erstreckt, ist für die Interkonnektivität unserer Standorte und die gute Funktionsweise unserer Institution zentral. Würden einzelne Verbindungen mit allen unseren Standorten eingerichtet, wäre dies deutlich kostspieliger.



Jörg Andenmatten

*Verantwortlicher Informatikdienste,
FernUni Schweiz
(Foto: Isabelle Favre)*

«Für uns als universitäres Institut ist die Qualität des Netzes entscheidend»

Fernunterricht setzt voraus, dass man sich auf eine solide Informatikinfrastruktur stützen kann. Wie ist die FernUni Schweiz diesbezüglich aufgestellt?

Unser Informatikdienst ist für den Informatikbetrieb und die IT-Sicherheit verantwortlich. Wir kümmern uns um alles rund um Hard- und Software und verwalten unser eigenes internes Netz selber. Unsere Internetverbindung wird hingegen von VSnet bereitgestellt.

Welche Anforderungen haben Sie diesbezüglich?

Sehr hohe. Als 100%-iges Online-Bildungsinstitut ist es für uns sehr wichtig, auf eine unfehlbare Internetverbindung zählen zu können. Dieser Aspekt hat für die FernUni Schweiz höchste Priorität. Darauf müssen alle Nutzerinnen und Nutzer unseres Netzes – rund 2400 Personen, davon 2000 Studierende und 400 Professorinnen bzw. Professoren und Assistierende – vertrauen können, damit sie die Kurse unter den besten Bedingungen vermitteln und absolvieren können. Mit einer sehr schnellen Verbindung von 10 Gbit/s erfüllt VSnet unsere Bedürfnisse perfekt.

Seit wann sind Sie Mitglied der Geschäftsleitung von VSnet?

Seit ich 2015 meine Stelle bei der FernUni Schweiz angetreten habe. Die Interaktionen zwischen den Mitgliedern sind sehr vielfältig. Sich mit anderen Schulen über die Organisation ihres Informatiknetzes und über gute Praktiken austauschen zu können,

ist sehr bereichernd. VSnet bietet dafür eine hervorragende Plattform, dank der wir gemeinsam weiterkommen.

DIE ZUKUNFT

«Die Wissenschaftsgemeinschaft ist der restlichen Gesellschaft voraus. Es liegt an uns, ihre Bedürfnisse zu erfüllen.»

Stéphane Roduit

Präsident von VSnet

Stéphane Roduit, seit zehn Jahren Präsident des Vereins VSnet, spricht von seinen Ambitionen und seinen Zukunftsplänen für das Walliser Netz.

Für Hervé Bourlard, Direktor des Idiap, ist VSnet wie eine Familie. Freut Sie dieser Vergleich?

Ja, denn jedes Mitglied trägt zur Strahlkraft der andern bei. Ein Beispiel: Die Tatsache, über eine sehr schnelle Verbindung zu verfügen und der EPFL in Lausanne angeschlossen zu sein, ermöglichte dem Idiap damals, im Wallis zu bleiben. Die Präsenz des Instituts wiederum hat die Niederlassung der EPFL in Sitten begünstigt. VSnet versteht sich gleichzeitig als technisches, menschliches und Kompetenznetz. Es liefert Informationen und bietet Gelegenheiten.



Stéphane Roduit (Foto: Isabelle Favre)

«VSnet versteht sich gleichzeitig als technisches, menschliches und Kompetenznetz. Es liefert Informationen und bietet Gelegenheiten.»

Ist das Vereinsmodell eine Chance oder schränkt es die Entwicklung von VSnet ein?

Auf jeden Fall ist es ein extrem erfolgreiches und anspruchsvolles Modell in Bezug auf die Machtverteilung. Jedes Mitglied ist gleich stark und alles, was aufgebaut wurde, gehört allen. Ein Verein verpflichtet dazu, die Bedürfnisse jedes Einzelnen zu berücksichtigen: Die Kunst besteht darin, durchzusetzen, dass die «Schwergewichte» auf die Kleinen Rücksicht nehmen und dass Letztere die Erfordernisse der Grösseren verstehen. Es ist auch eine Frage der Kultur. Abgesehen davon bieten wir eine Verbindung, aber wir mischen uns nicht in die Informatiknetzwerke unserer Mitglieder ein. Deren Autonomie geht vor.

Welches sind Ihre Prioritäten für das Netz?

Es unter den besten Bedingungen auf dem aktuellen Stand zu halten. Und privilegierte Kontakte mit dem Kanton und der Glasfaserindustrie aufrechtzuerhalten, um weltweite Leistungen anbieten zu können. Die wissenschaftlichen, kulturellen und akademischen Institute unseres Kantons wie das Idiap, das Zentralinstitut der Spitäler, die HES-SO Valais-Wallis, FernUni Schweiz, RERO und auch unsere kantonalen Schulen sind auf eine Spitzeninfrastruktur angewiesen. Das technische Netz ist zwar gut eingerichtet, in Zukunft möchten wir aber den Austausch zwischen den Institutionen noch vertiefen und mit deren Expertinnen und Experten Diskussionsräume

schaffen. Unser Ziel ist es, weitere Innovationen hervorzubringen.

Welche Zukunft zeichnet sich für Wissenschaft Wallis ab?

Heute befassen wir uns damit, wie wir die Marke am besten weiterführen können. Die Überlegungen sind im Gange. Im Beratungsgremium von Wissenschaft Wallis haben wir auch einen konkreten Ideenkatalog erarbeitet. Darin steht beispielsweise die Schaffung eines wissenschaftlichen Netzes, das die ausserhalb des Kantons und im Ausland tätigen Walliser Forscherinnen und Forscher einschliesst, oder die Begleitung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich bei uns niederlassen. Auch die Förderung der privaten Forschung, die 70% der Schweizer Forschung ausmacht, ist ein Schwerpunkt, den wir weiterentwickeln möchten.

Kann die Wissenschaft gleich wie die Skipisten und die Natur ein Attraktivitätsfaktor für das Wallis sein?

Die Wissenschaft zieht zweifellos ein Publikum an. Wir haben Spitzenforscher/innen hier unter uns. Es liegt an uns, diesen Reichtum zu nutzen! Das Ziel von Wissenschaft Wallis ist es, sie besser sichtbar zu machen, wie Kultur Wallis es im kulturellen Bereich vor uns gemacht hat. Aber alleine wird es VSnet nicht schaffen.

Unsere Mitglieder müssen Träger sein. Wir müssen unserer jungen Bevölkerung Arbeitsplätze mit

hoher Wertschöpfung bieten und Beziehungen zu Walliser Forscherinnen und Forschern auf der ganzen Welt ausbauen.

Das Netz wurde während der COVID-19-Krise stark beansprucht. Welche Lehren ziehen Sie daraus?

Im vergangenen Jahr hatten wir beschlossen, unsere Infrastrukturen zu modernisieren und die Netzleistung zu erhöhen. Dieser Entscheid war nicht selbstverständlich. Müssen wir mit der Technologie mitgehen? Brauchen wir das wirklich? Dann kam COVID-19... und unser Netz war bereit. Was ich daraus gelernt habe? Wir haben in unserem Kanton alle Kompetenzen, um die Zukunft vorwegzunehmen und zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Investitionen zu tätigen. Die Wissenschaftsgemeinschaft ist der restlichen Gesellschaft per Definition voraus. Sie hat andere Bedürfnisse. Es ist an uns, diese zu erfüllen.

VSnet – Wissenschaft Wallis

Vom Einzug des Internets bis heute
*Anfänge, Herausforderungen, Technologie, Netz und
Vision*

*Text: Le fin mot Communication
Titelbild: Ales Nesetril @Unsplash*

VSnet

Verein zur Förderung des
wissenschaftlichen Netzes
1994–2019 / 25 Jahre